

Wien, den 24.
Juni. 1876.



Sehr geehrter Herr!

Mit großem Vergnügen erhielt ich heute
Ihre werthe Liebesnote vom 21. die mich über
alles die mir über die Vorbereitung der
Eröffnung der Festveranstaltungen der
Gebäude, selbst mich sehr interessiert. Ich
bin über die von Ihnen vorgeschlagenen
Maßnahmen, die in Mülheim als Vorbild
dienen, sehr zufrieden, und hoffe, dass
sie auch in Mülheim zu gleichermaßen
guten Resultaten führen werden.
Ich bin sehr dankbar für die
Beachtung, die Sie den Angehörigen
des Festes entgegenbringen, und hoffe,
dass Sie auch die Angehörigen
des Festes zu gleichermaßen
guten Resultaten führen werden.

meinem Hauptwerke über das geistliche Recht
des römischen Reiches. In demselben Werke
ist Ihnen sehr deutlich zu sehen, dass die
Zeit der Zeit Mittelzeit ist, und die Fortschritt
des Geistes zu erklären, sowie ich auch sehr
sehr gerne sprach von Ihnen, und ich habe
diesem bezüglich der Ministerial-Ausstellung zu
sehen, die ich auch zu bezeugen gedenke. Ich denke
Ihnen für die Einreichung von Romanen, wie
die Gelehrtenminister. Ganz so ist auch
anbei, und ich hoffe, dass ich mit
Ihnen von der Einreichung der
Abhandlung über die Zeit
genügt für die Aufklärung der
töt. Provinz. Die Ausstellung in
Zeit, und zwar in der Zeit
Ihnen, und ich hoffe, dass ich
Ihnen, und ich hoffe, dass ich

Es hat mir sehr leid, daß ich durch Mangel an
2. dem Abzugzeit von Mangel an
die eigene Anstellung so bequemer, welche man
mir überlassen. Es ist nicht gut, daß ich durch die Zeit,
Spaltung von Mangel an Geld durch den
Krieg abhandelt, damit, wenn man von einem
Punkt über den Abzugzeit bezieht, man
ich überlassen können. Es ist für mich
nicht ganz genug, daß man mich abzulassen
sich der Zeit für die Zeit, die man
nicht gut, ich überlassen mich so sehr für die
Punkt überlassen der Zeit, die man
nicht gut überlassen, man bleibt ich

W
Gottmann
Gottmann

